

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 45 (1951)
Heft: 6

Rubrik: "Erzähl- und Erbauungsblättchen"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ostermorgen

*Die Lerche stieg am Ostermorgen
empor ins klarste Luftgebiet
und schmettert, hoch im Blau verborgen,
ein freudig Auferstehungslied.
Und wie sie schmetterte, da klangen
es tausend Stimmen nach im Feld:
Wach auf, das Alte ist vergangen,
wach auf, du froh verjüngte Welt!*

E. Geibel

«Erzähl- und Erbauungsblättchen»

Robert Filippi verlangt von der «Oesterreichischen Gehörlosen-Zeitung», dass sie ein *Kampf*-Organ sei. Für ein «Erzähl- und Erbauungsblättchen» sei die heutige Zeit zu schwer. Das mag für Oesterreich seine Berechtigung haben. Der Kampf um Arbeit und Brot geht dort allem voran. Es gilt, die österreichischen Gehörlosen mit Hilfe ihrer Zeitung zu sammeln für den gemeinsamen Kampf um ihr Plätzchen an der Sonne.

In der Schweiz liegen die Verhältnisse anders. Zwar wurde und wird auch hier für das Wohl der Gehörlosen gekämpft. Aber hier kämpfen Pro Infirmis mit ihren Fürsorgestellen, der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe und die örtlichen Fürsorgevereine, die Gehörlosenpfarrämter, der Schweiz. Gehörlosenbund, die Gehörlosenschulen jedes in seiner Art auf gemeinsamer Front. Sie kämpfen um die Geltung der Gehörlosen in der Welt der Hörenden, wenden sich also an die Hörenden. Da kann die GZ. nichts ausrichten. Denn sie wird, mit wenig Ausnahmen, nur von den Gehörlosen gelesen. Und die wenigen hörenden Leser sind ja zum vornherein unsere Freunde.

Die Schweiz. Gehörlosen-Zeitung braucht also — Gott sei Dank! — kein «Kampfblatt» zu sein. Der Kampf für die Gehörlosen wird anderswo ausgefochten.

Das schliesst nicht aus, dass sich auch in unserer Zeitung («Welt der Gehörlosen») die Leiden und Freuden der Taubstummen widerspiegeln und dass ihre Anliegen im «Korrespondenz-Blatt» zur Sprache kommen. Aber von einem «Kampf» kann hier nicht die Rede sein.

Die eigentliche Aufgabe der Schweiz. Gehörlosen-Zeitung besteht darin, die Gehörlosen für den Lebenskampf zu stärken. Das geschieht, indem sie die Gehörlosen durch einfach geschriebene Erzählungen und Schilderungen zum Lesen anreizt. Dadurch wird nicht nur ihr geistiger Horizont erweitert, sondern — und auf das kommt es vor allem an — ihre Sprache

wird weiter entwickelt. Letzteres ist ungeheuer wichtig für die Bewährung in der Welt der Hörenden und ausschlaggebend für das eigene geistige Leben¹⁾). Darüber hinaus sucht sie den Gehörlosen nicht nur das zu geben, was der Mensch zum Leben braucht, sondern mit ihren religiösen Beilagen auch jenes, das er zum Sterben nötig hat: Die Gewissheit, dass er einmal eine dauernde Heimat findet, wenn er sein Werkzeug für immer aus den Händen legt.

Wenn nun Herr Robert Filippi diese Art von Gehörlosen-Zeitung verächtlich als «Erzähl- und Erbauungsblättchen» abtut, so beweist er damit nichts anderes, als dass er den Dingen nicht auf den Grund sieht. Gf.

¹⁾ Darin ist die «Oesterreichische Gehörlosen-Zeitung» mit uns einig. Auch sie bemüht sich, ihre Leser sprachlich zu fördern, u. a. mit einer sogenannten «Sprach-ecke», etwas, das unsere Leser schon zu Sutermeisters Zeiten abgelehnt haben, womit absolut kein Werturteil gefällt werden soll.

Wie Ratten wohnen



Weil wir so nahe an einem Bach wohnen, haben wir in unserem Keller leider, leider Ratten. Sie kamen durch eine Ablaufröhre herein. Diese zum Ansehen eigentlich hübschen Tierchen, mit ihren schwarzen, klugen Aeuglein, richteten aber manchmal in meinem Keller eine ziemliche Unordnung an. Da hatte ich zum Beispiel im Herbst einige Blumentöpfe mit Hyazinthen-, Tulpen- und Narzissenzwiebeln in den Keller gestellt, um im Winter dann Blumen zu haben. An einem Morgen komme ich hinunter, um den Zwiebeln Wasser zu geben. Oh weh, war das eine Unordnung. Die Töpfe waren zum Teil umgeworfen, aus einigen war alle Erde herausgescharrt und meine schönen Blumenzwiebeln lagen im ganzen Keller zerstreut. Zum Teil waren sie angenagt. Ich setzte dann die noch guten Zwiebeln wieder ein, und einige erfreuten mich dann doch noch mit ihren Blumen.

Aber auch Interessantes habe ich mit diesen Ratten erlebt. Am Boden, an der Wand, war seit einigen Jahren Holz aufgeschichtet. Als nun das Holz bis auf eine Höhe von 20 Zentimeter aufgebraucht war, was ent-